

## Pionierinnen des Ökologischen Landbaus. Herausforderungen für Geschichte und Wissenschaft

Heide Inhetveen, Mathilde Schmitt, Ira Spieker

**Problemstellung/Ziele:** Während Bäuerinnen und Landwirtinnen zu den am besten erforschten Gruppen berufstätiger Frauen gehören, ist die Bedeutung von Frauen für die Fortschrittsgeschichte der Agrarwissenschaften bislang relativ unterbelichtet - ein Desiderat, das in den USA seit zehn Jahren unter dem Stichwort De/Rekonstruktion angemahnt wird (Kloppenburg 1991) und im deutschsprachigen Raum besonders eklatant auffällt. Bis heute wird die Vorstellung aufrechterhalten, dass es sich bei der Wissenschaftsgeschichte der Landwirtschaft um eine Erfolgsgeschichte „Großer Männer“ handelt. Dies gilt auch für den Ökologischen Landbau, der sich seit den Zwanziger Jahren des 20. Jahrhunderts in Europa zunächst vor allem in der Schweiz, Deutschland und England etabliert hat. Dabei vermittelt ein flüchtiger Überblick über die Fortschrittsgeschichte des Ökologischen Landbaus schnell den Eindruck einer rein quantitativ auffallenden Präsenz von Frauen. (Koepp/Plato 2001; Schaumann et al. 2002; Vogt 2000)

Die Leistungen von Frauen in den verschiedenen Phasen der Herausbildung des Ökologischen Landbaus aufzuspüren, zu bewerten und ihren Anteil an der Entwicklung agrarwissenschaftlicher Theorien und Methoden zu bestimmen, ist zentrales Anliegen des Forschungsprojektes „Passion und Profession. Pionierinnen des Ökologischen Landbaus“, das seit Mai 2002 am Institut für Rurale Entwicklung der Universität Göttingen bearbeitet und vom Niedersächsischen Ministerium für Wissenschaft und Kultur gefördert wird. Unter Pionierinnen werden dabei solche Frauen verstanden, die forschend, schreibend, experimentierend, organisierend zum Fortschritt in den verschiedenen Ausrichtungen der alternativen Landwirtschaft beigetragen haben (vgl. Inhetveen/Schmitt 2000).

**Hypothesen:** Wie können wir uns die hohe Zahl von Forscherinnen in der ersten Generation des Ökologischen Landbaus erklären? Eine zentrale These bezieht sich auf den Zusammenhang der Präsenz von Frauen und der Wissenschaftsentwicklung. Gründe für die intensive weibliche Teilhabe am ökologischen Forschungsprozess der Frühzeit vermuten wir in dessen recht unaufwändiger Grundausstattung. Die noch wenig fortgeschrittene Professionalisierung von Lehre, Forschung und Beratung des Ökologischen Landbaus ermöglichte Frauen auch ohne Zertifikate zu forschen, zu unterrichten und zu beraten. Wenn in diesem Stadium der ökologischen Wissensbildung Forschungsarbeiten in „Heimarbeit“ gemacht werden konnten, war die Vereinbarkeit von Berufs- mit Familien- und Hausarbeit – im Vergleich zu heute – möglicherweise leichter zu arrangieren. Die Rahmenbedingungen haben sich durch die seit den 80er Jahren ablaufende Ver(natur)wissenschaftlichung sowie durch Institutionalisierung und Professionalisierung der Forschung im Ökologischen Landbau wesentlich verändert. Es soll herausgearbeitet werden, inwieweit im Gefolge dieser Prozesse eine „Maskulinisierung“ der Forschungstätigkeit erfolgt ist. Darüber hinaus wird untersucht, ob Frauen andere Konzepte von ihren Forschungsgegenständen entwickeln als ihre männlichen Kollegen. Wir vermuten, dass sich die gesellschaftlichen Rollen von Frauen in ihren wissenschaftlichen Konzepten widerspiegeln.

**Methoden:** Ein komplexes Methodendesign aus quantitativen und qualitativen Verfahren trägt der Vielschichtigkeit des Untersuchungsgegenstandes Rechnung. Es werden verschiedene Methoden der empirischen Sozialforschung und der historisch-archivalischen Forschung miteinander kombiniert. Konkret werden neben der Erhebung eigener statistischer Daten und sekundäranalytischen Auswertungen vorhandene

ner Statistiken ExpertInneninterviews und biographische Interviews mit noch lebenden Pionierinnen durchgeführt und themenbezogen ausgewertet. Das Lebenswerk der ‚frühen‘ Pionierinnen des Ökologischen Landbaus wird anhand von Primär- und Sekundärliteratur sowie Briefwechseln erschlossen und einer Dokumentenanalyse unterzogen. Für den intergenerativen Vergleich liefern uns auch die Dialoge zwischen forschenden Frauen verschiedener Generationen im Rahmen einer von uns derzeit organisierten Vortragsreihe wertvolle Hinweise und Anknüpfungspunkte.

**Erste Ergebnisse/Diskussion:** Eine Quantifizierung des Beitrags von **Frauen im Ökologischen Landbau** gestaltete sich schwierig. In einer Totalerhebung des Statistischen Bundesamtes, die alle vier Jahre durchgeführt wird und 1999 zum ersten Mal auch die Arbeitskräfte auf ökologisch bewirtschafteten Höfen erfasste, wird nicht nach Geschlechtern aufgeschlüsselt. Die Gesamtzahl von etwa 36.000 Menschen im Jahre 1999 dürfte sich seitdem – Stichwort Agrarwende – stark erhöht haben. Neuere Statistiken der Stiftung Ökologie und Landbau, der Anbauverbände und des Bundesministeriums für Verbraucherschutz, Ernährung und Landwirtschaft sind ebenfalls nicht nach Männern und Frauen differenziert. Telefoninterviews mit Anbauverbänden des Ökolandbaus in Bezug auf den Frauenanteil unter ihren Mitgliedern ergaben, dass sich über die Geschlechtsspezifität des landwirtschaftlichen Eigentums keine Angaben machen lassen, weil die BetriebsinhaberInnen nicht von jedem Verband nach Geschlecht differenziert werden. Die institutionelle Präsenz von Frauen schwankt erheblich von Verband zu Verband. Auf der Ebene der Beratung waren sie von wenigen Prozentpunkten bis zu 40 % vertreten, in der Geschäftsleitung zwischen 20 % und 40 %.

Wie sieht es mit der Beteiligung von **Frauen in der ökologischen Agrarforschung** aus? Internetrecherchen ergaben, dass der Frauenanteil an den Hochschulen auf der Ebene der MitarbeiterInnen ohne Promotion relativ ausgewogen ist. Auf der Ebene der wissenschaftlichen MitarbeiterInnen mit Promotion und unter den ProfessorInnen finden sich Frauen dagegen nur noch vereinzelt. Ihr Anteil auf dem Weg nach oben verringert sich zumeist recht abrupt. Ähnlich verhält es sich mit den wenigen Forschungseinrichtungen zur biologisch-dynamischen Wirtschaftsweise im deutschsprachigen Raum. Es entsteht der Eindruck, die einzige Möglichkeit, eine Leitungsfunktion zu übernehmen, bestünde in der Gründung eines eigenen Instituts. In den übrigen Forschungsinstituten und -abteilungen für Ökolandbau ist die Geschäftsführung zwar auch immer mit einem Mann besetzt, doch unter den wissenschaftlichen MitarbeiterInnen (mit und ohne Promotion) stellt sich die Geschlechterquote ausgeglichener dar. Diese Ergebnisse bestätigen auch für den Ökologischen Landbau als akademischer Disziplin das Phänomen der „gläsernen Decke“, das aus vielen Studien zu Frauen in Kunst und Wissenschaft bekannt ist: Je höher die akademischen Ränge, umso geringer die Frauenquote (European Commission 2000). Offensichtlich hängt dieser „Kariereknick“ damit zusammen, dass in unserer Gesellschaft Familie und Beruf für Frauen schwerer zu vereinbaren sind als für Männer. Hinzu kommt, dass für Frauen bei der Berufseinmündung andere Kriterien zur Geltung kommen.

Ein weiteres Ergebnis unserer Untersuchung bezieht sich auf **Frauen als wissenschaftliche Autorinnen**. Neben den Tagungsbänden der „Wissenschaftstagungen zum Ökologischen Landbau“ haben wir die Bibliographie von Immo Lünzer und Helga Willer zu fachlich relevanten Publikationen (1995) sowie die beiden Zeitschriften *Ökologie und Landbau* und *Lebendige Erde* untersucht. Auf der Grundlage der ausgewerteten Publikationen wurde ein Kategoriensystem erstellt, das eine thematische Bündelung der Artikel ermöglichte und die Vergleichbarkeit der Ergebnisse gewährleistete. Die Kategorien waren im Einzelnen: Allgemeines (auch Einführungen, Überblicksliteratur und „Klassiker“), Agrarpolitik, Anbau/Saat, Tiere, Boden/Kompost, Er-

nährung, Markt, Umwelt, Beratung/Aus- und Weiterbildung, Praxis/Betriebsführung, Soziales, Sonstiges.

Die Analyse der in zweijährigem Turnus stattfindenden **Wissenschaftstagungen** anhand der seit 1993 veröffentlichten Tagungsbände gestaltete sich recht aufwändig, denn die Vornamen der VerfasserInnen sind – mit Ausnahme des dritten Tagungsbandes – mit Initialen abgekürzt. Somit können die Vorträge bzw. Artikel oft nur mit ausgiebigen Recherchen Männern und/oder Frauen zugeordnet werden. Insgesamt zeigte sich, dass die Gesamtzahl der Vorträge anstieg, die Frauenbeteiligung ebenfalls angewachsen, aber stark schwankend ist. Die Tagung von 1999 ragt zahlenmäßig deutlich positiv heraus. Die Themenverteilung ist bei den Referenten relativ konstant geblieben, während das Spektrum bei den Referentinnen im Laufe des Untersuchungszeitraumes vielseitiger wurde. Bei dieser Auswertung stellt sich die Frage, wie die Einladungspraxis geregelt ist und welche Netzwerke zum Tragen kommen. Außerdem spielen wissenschaftliche Trends eine große Rolle. Die **Bibliographie** von Lünzer/Willer (1995) gibt Aufschluss über die Autorschaft bei Standardwerken des Ökologischen Landbaus. Der Anteil der männlichen Einzel-Verfasser überwiegt bei weitem (36,4%), gefolgt von männlichen Autorenteams (20,3%), Institutionen (17,6%) und Gruppen aus Männern und Frauen (15,5%). Einzel-Autorinnen machen nur einen geringen Teil aus (10,2%); Autorinnenteams gibt es keine. Die Verteilung der Autorschaft bei **Ökologie und Landbau** zeigt ein deutliches Übergewicht an Beiträgen von männlichen gegenüber weiblichen Autoren. Der Frauenanteil steigt seit 1989 kontinuierlich an, erreicht jedoch im Jahr 1995 seinen (vorläufigen) Höhepunkt. Danach geht die Anzahl der Veröffentlichungen von Frauen wieder leicht zurück und zeigt für 1998 und für 2002 sogar deutliche Einbrüche. Von der ersten Ausgabe im Jahr 1989 bis einschließlich 2002 sind 61% der Beiträge von einem Mann und 8% von mehreren Männern. Von einer Frau wurden 12% und von mehreren Frauen lediglich 1%, von Verfassern unterschiedlichen Geschlechts 7% der Artikel geschrieben. Von der **Lebendigen Erde** wurden ab 1952 in Zehnjahresschritten jeweils ein kompletter Jahrgang eingesehen. Auf die analysierten Jahrgänge bezogen stammen 82% aller Beiträge von einem Mann, 2% von mehreren Männern, 14% von einer Frau und 2% von mehreren VerfasserInnen. Weibliche Autorenteams sind nicht vertreten. Die Mittelung über fünf Jahrzehnte verdeckt hier positive jüngere Tendenzen: In den letzten zehn Jahren nahm in der „*Lebendigen Erde*“ der Frauenanteil unter den AutorInnen deutlich zu auf etwa 25%. Als **Gesamtergebnis** ist festzuhalten, dass in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts in zwei der führenden Zeitschriften des Ökologischen Landbaus nur etwa jeder siebte Artikel aus weiblicher Feder stammt. Die Beteiligung an den Tagungen liegt dagegen zwischen 18 und 40 %. Lag der Schwerpunkt der Beiträge zunächst auf dem Schwerpunkt „Anbau/Saat“, so wird das Themenspektrum der Wissenschaftlerinnen und Autorinnen im Laufe des Untersuchungszeitraumes vielseitiger, d.h. die Beiträge verteilen sich gleichgewichtiger auf alle Bereiche. An Bedeutung gewinnen insbesondere die Kategorien „Markt“, „Praxis/Betriebsführung“, „Ernährung“ und „Boden“.

Ein weiteres Ziel unseres Projektes ist es, die Beiträge von **Frauen der frühen Fortschrittsgeschichte des Ökologischen Landbaus** wieder sichtbar zu machen. Wie gehen wir vor, um die Leistungen dieser Pionierinnen zu identifizieren? Dafür wird die in den letzten Jahren veröffentlichte Literatur zur Geschichte des Ökologischen Landbaus zunächst gründlich studiert und gegen den Strich bzw. mit einer Aufmerksamkeit für das, was in Nebensätzen und zwischen den Zeilen steht, gelesen. Dabei können sich Hinweise auf die Aktivitäten oder die Beteiligung von Frauen finden, die nicht zum Allgemeinwissen über den Ökologischen Landbau gehören. Solchen Spuren gehen wir systematisch nach. Als ein Beispiel soll die Entwicklung der Kristallisationsmethode angeführt werden.

In der Regel wird Ehrenfried Pfeiffer als Begründer dieser Methode genannt. Bei der Suche nach Primärveröffentlichungen zum Thema finden sich neben seinem Namen auch andere, zum Beispiel der von Alla Selawry, die eine medizinische Ausbildung hatte und diese Methode neben einigen Samenkeimversuchen maßgeblich im medizinischen Bereich weiterentwickelte. In der Sekundärliteratur über Ehrenfried Pfeiffer - die meisten Veröffentlichungen erschienen anlässlich seines 60. Geburtstages und nach seinem Tod - finden sich Hinweise, in denen Ehrenfried Pfeiffer selbst eine neue Variante der Entwicklungsgeschichte der Kristallisationsmethode wiedergibt. Er beschreibt, wie er mit Erica Sabarth im Labor zusammenarbeitete. „Auf seine Frage, welches Mineralsalz für eine empfindliche Kristallisation wohl am geeignetsten wäre, griff sie nach dem Regal, in dem die ganze Reihe der Salze stand und nahm intuitiv das Kupferchlorid heraus; darauf wurde ab 1925 die Kristallisationsmethode gemeinsam entwickelt.“ (Selawry 1987:62) Diesen bedeutungsvollen Hinweis finden wir von Hans Heinze (1959) in seinen Erinnerungen an die Anfangsjahre des Forschungslaboratoriums am Goetheanum bestätigt. Erica Sabarth folgte Ehrenfried Pfeiffer in die USA, baute dort das Forschungsinstitut „Threefold Farm“ in Spring Valley (NY) mit auf und hielt während dessen längerer krankheitlich bedingten Absenzen sowie nach seinem Tod den Forschungsbetrieb aufrecht (Selawry 1987; Voitl/Guggenberger 1986). Dies lässt darauf schließen, dass sie auch weiterhin wesentlichen Anteil an der Entwicklung und Erprobung der Kristallisationsmethode hatte. - Im weiteren Verlauf des Forschungsprojektes befassen wir uns unter anderem mit Forscherinnen wie Mina Hofstetter, Gabrielle Louise Howard, Lili Kolisko und Maria Müller als Pionierinnen der Anfangszeit sowie Vertreterinnen der zweiten und dritten Generation.

**Fazit:** Wie diese ersten Ergebnisse unserer Untersuchung zeigen, lassen sich mit geschlechtsspezifischen Analysen der Geschichte und Entwicklung des Ökologischen Landbaus neue Seiten hinzufügen. Indem die Produktion des agrarwissenschaftlichen Wissens im Spiegel der Geschlechterverhältnisse als Teil der Sozialgeschichte identifiziert wird, kann das in letzter Zeit verstärkt eingeforderte Projekt einer De/Rekonstruktion der Agrarwissenschaften vorangetrieben werden. Ebenso erhält der seit Jahren für alle gesellschaftlichen Bereiche eingeforderte Prozess des „Gender Mainstreamings“ in den Institutionen des Ökologischen Landbaus neue Impulse. Dies wird nicht nur den Diskurs der Ruralen Frauen- und Geschlechterforschung erweitern, sondern auch zu einer noch ausstehenden Konzipierung einer Soziologie des Ökologischen Landbaus beitragen.

### **Literaturangaben:**

- European Commission (ed) (2000) Science Policies in the European Union. Promoting Excellence through Mainstreaming Gender Equality. Brussels
- Heinze, Hans (1959) Aus den Anfangsjahren des Forschungslaboratoriums am Goetheanum. Persönliche Erinnerungen. In: Forschungsring für Biologisch-Dynamische Wirtschaftsweise (Hg.) Aus der Bildkräfte-Forschung. Schriftenreihe Lebendige Erde, Darmstadt
- Inhetveen, Heide/Schmitt, Mathilde (Hg.) (2000) Pionierinnen des Landbaus. Uetersen: Heydorn
- Koepp, Herbert H./Plato, Bodo von (2001) Die biologisch-dynamische Wirtschaftsweise im 20. Jahrhundert. Dornach: Verlag am Goetheanum
- Kloppenborg, Jack, Jr. (1991) Social Theory and the De/Reconstruction of Agricultural Science: Local Knowledge for an Alternative Agriculture. Rural Sociology, Vol. 56, No. 3, S.519-548
- Lünzer, Immo/Willer, Helga (1995) Die 200 wichtigsten Bücher zum ökologischen Land- und Gartenbau. SÖL-Sonderausgabe Nr. 7. Bad Dürkheim: Stiftung Ökologie und Landbau
- Schaumann, Wolfgang/Siebeneicher, Georg E./Lünzer, Immo (2002) Geschichte des ökologischen Landbaus. Bad Dürkheim: Stiftung Ökologie und Landbau
- Selawry, Alla (1987) Ehrenfried Pfeiffer. Pionier spiritueller Forschung und Praxis. Dornach: Verlag am Goetheanum
- Tagungsbände der Wissenschaftstagungen zum Ökologischen Landbau, 1993 - 2001
- Vogt, Gunter (2000) Entstehung und Entwicklung des ökologischen Landbaus im deutschsprachigen Raum. Bad Dürkheim: Stiftung Ökologie und Landbau
- Voitl, Helmut/Guggenberger, Elisabeth (1986) Der Chroma-Boden-Test. Wien: Orac

Bibliographische Angaben zu diesem Dokument:

Inheteven, Heide und Schmitt, Mathilde und Spieker, Ira (2003) - Pionierinnen des Ökologischen Landbaus. Herausforderungen für Geschichte und Wissenschaft [pioneers of organic agriculture. Challenges for history and science]. Beitrag präsentiert bei der Konferenz: 7. Wissenschaftstagung zum Ökologischen Landbau "Ökologischer Landbau der Zukunft", Wien, 24. - 26. Februar 2003; Freyer, Bernhard, (Hrsg.) Beiträge zur 7. Wissenschaftstagung zum ökologischen Landbau: Ökologischer Landbau der Zukunft, Seite(n) 427-430. Universität für Bodenkultur Wien - Institut für ökologischen Landbau.

Das Dokument ist im Internet unter <http://orprints.org/00002034/> zu erreichen